

# Diakonie

## Das Magazin

### Winter 2019

Frauen- und Kinderschutzhaus **Seite 2**

Landesseite **Seite 3**

Service **Seite 4**

### kurz notiert

#### Wechsel

Susanne Knobloch-Böltz verlässt ab September 2019 nach erfolgreicher Leitung das Flüchtlingshilfeteam des Diakonieverbandes und ist fortan im Bereich Schwangerenberatung tätig. Vorstand, Mitarbeitende und Geschäftsführung danken für ihre wertvolle Aufbauarbeit.



#### Barrierefrei Beraten

Ein Projekt des Diakonischen Werkes Heilbronn in Kooperation mit dem Diakonieverband Schwäbisch Hall und dem Diakonieverband Ulm/ Standort Blaubeuren. Zahlreiche Erfahrungen mit ratsuchenden Menschen mit Handicaps in den Feldern der evangelischen Beratungsdiakonie der beteiligten Diakonieverbände machen es notwendig, das Augenmerk verstärkt auf das Thema Inklusion und Teilhabe zu richten. Im Rahmen dieses Projektes sollen bestehende Zugangsbarrieren in den Blick genommen und Vorschläge zum Abbau entwickelt werden. Das Verständnis von Inklusion soll sich hierbei einer möglichst weiten Begriffsdefinition öffnen und die Bedarfe von Menschen, die unter den verschiedensten Ausgrenzungen zu leiden haben, erfassen. Die Bandbreite reicht dabei von Menschen mit oder ohne geistige, körperliche oder psychische Handicaps, über junge und alte Menschen, Männer und Frauen, alleinstehend, in ihren Familien oder Partnerbeziehungen. Bis hin zu Mittellosen und an den gesellschaftlichen Rand Gedrängten oder auch Menschen ohne Obdach. Während einer zweijährigen Laufzeit des Projektes sollen die verschiedensten bestehenden Barrieren erkannt und sichtbar gemacht werden, indem deutlich wird, welche Personengruppen unsere Beratungsangebote nutzen und welche Menschen aus welchen Gründen auch immer daran gehindert sind. Ermöglicht wird das Projekt vom Aktionsplan „Inklusion leben“ der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und ihrer Diakonie.



## Ein Baum voller Wünsche

### Weihnachtsbaumaktion des Diakonieverbands

„Im Dezember zeige ich den Besuchern gerne das Geschenkezimmer“, sagt Margret Kinscher vom Diakonieverband. In dem Raum im Brenzhaus in Schwäbisch Hall, in dem sonst der Kleiderladen untergebracht ist, stapeln sich dann die Weihnachtsgeschenke, bunt verpackt. Sie sind Teil der Weihnachtsbaumaktion, die der Diakonieverband seit einigen Jahren im Landkreis organisiert. „Die Leute sind überwältigt, wie viel da allein bei uns in Schwäbisch Hall zusammenkommt. Und sie sind oft erschüttert, wie klein die Wünsche sind. Und dass sich Menschen Lebensmittel wünschen“, sagt Margret Kinscher, die weiß, dass es im Landkreis Familien gibt, bei denen auch an Weihnachten die Not groß ist. Sie erinnert sich zum Beispiel an eine ältere Frau, die sich einmal einfach nur zwei Pfund Schweinebraten wünschte. „Sie sagte, sie würde ihrem Mann so gerne mal wieder einen Braten zubereiten. Er habe das zehn Jahre nicht mehr gegessen.“ Mit anderen Worten: Im Landkreis Schwäbisch Hall ist es nicht selbstverständlich, dass unter dem Weihnachtsbaum Geschenke liegen. Es ist nicht einmal sicher, dass da überhaupt ein Baum steht, weil es

» Die Leute sind überwältigt, wie viel allein in Schwäbisch Hall zusammenkommt. «

Menschen gibt, die ihn sich einfach nicht leisten können. Deshalb hat der Diakonieverband zusammen mit dem Jugendwerk eine Aktion ins Leben gerufen, mit der Weihnachtswünsche erfüllt werden können. Mit der Aktion bringt der Verband damit Bedürftige und Schenkende zusammen. Dazu werden erst einmal Wünsche gesammelt. Die Mitarbeitenden des Diakonieverbands fangen schon im Oktober an. „Das können Familien sein, die wenig Geld haben. Oder Seniorinnen mit niedriger Rente“, erklärt Margret Kinscher, die sich in Schwäbisch Hall um die Aktion kümmert. Die Wünsche sind meist bescheiden. Drei Geschirrhandtücher etwa, Kleidung und immer wieder Bettwäsche. „Es sind meist kleine Wünsche. Aber sie sind groß für die, die sich nichts leisten können.“ Die Wünsche kommen dann auf Zettel und werden an einen der Wünsche-Bäume gehängt. Die gibt es mittlerweile in allen Ecken des Landkreises. In Schwäbisch Hall, aber auch in Crailsheim, in Gerabronn, in Blaufelden oder in Gaildorf, Obersontheim und Bühlertann. Die Wunschzettel nehmen die Schenkenden dort dann mit und besorgen die Wünsche – wie der kleine Jonas etwa, der seit Anfang

dabei ist. „Ich erinnere mich noch gut, wie er zum ersten Mal ins Brenzhaus kam“, berichtet Margret Kinscher. „Er war damals ein kleiner Bub, vielleicht sechs oder sieben Jahre alt. Er hatte ein kleines Modellauto dabei.“ Das Geld für das Auto stamme aus dem „Sparschwein mit den drei Schlitzen“, erklärte der Bub. Einen Schlitz habe das für die Schulsachen, einen für sich selbst und einen für die gute Tat. Und mit dem Geld aus dem dritten Schlitz wolle er

einem anderen Kind etwas schenken. Margret Kinscher: „Oft sind unsere Geschenke die einzigen, die es bei den Beschenkten zu Weihnachten überhaupt gibt.“

#### Info

Spenden für den Diakonieverband Schwäbisch Hall.  
Kontonummer:  
DE38 6225 0030 0005 1411 15.

### Editorial

#### Schon wieder Weihnachten?

Liebe Leserin, lieber Leser, angesichts der Schnelllebigkeit unserer Zeit stellen wir uns diese Frage. Im Advent ist die Zeit, sich Gedanken über Geschenke, Stollen oder Weihnachtsgebäck zu machen. Und es ist diese Aktion, in Zusammenarbeit der Diakonie mit den Jugendwerken und den Kirchengemeinden im Landkreis, die die Gemüter bewegt: Menschen mit wenig Geld machen sich im Lauf des Jahres oft genug Sorgen wie sie als Gebende und Nehmende im Geschenkemarathon mithalten können. Insbesondere, ob denn der Wunsch bescheiden genug ist und was ich mir wünschen darf? Etwa die gefütterten Winterschuhe, neue Schuhe wohlgermerkt! Oder die Spielekonsole? Die Veranstalter der Weihnachtsbaumaktion kennen die Beweggründe der Beschenkten nur zu gut. Der Geflüchtete, der dringend warme Kleidung benötigt. Die Seniorin, die sich einen Apotheken- oder einen Fußpflegegutschein nicht leisten kann. Oder die von häuslicher Gewalt betroffene Frau im Frauen- und Kinderschutzhaus, die sich einen neuen Hausstand aufbauen muss. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb ... lesen wir in 2. Korinther 9, 7.

Wolfgang Engel  
Geschäftsführung Diakonieverband Schwäbisch Hall



# Frauen- und Kinderschutzhaus platzt aus allen Nähten

Diakonieverband freut sich über größeres Haus



Ein geschütztes Haus: Wenn die Welt zusammenbricht wie eine Reihe von Dominosteinen, dann ist das Frauen- und Kinderschutzhaus oft die letzte Rettung. Foto: Adobe Stock

Der Standort des Frauen- und Kinderschutzhauses in Schwäbisch Hall ist natürlich geheim. Aber wenn der Kosmos kippt wie Dominosteine, wenn der Partner säuft und schlägt, wenn kein anderer Platz mehr sicher ist, dann finden Frauen und Kinder dort Schutz. Geboren wurde die Einrichtung 1984 aus der Not, da es die Beraterinnen der damaligen diakonischen Bezirksstelle einfach nicht mehr übers Herz brachten, Frauen mit Gewalterfahrung nach Hause zurückzuschicken. Ein städtisches Haus stand damals leer – es wurde zum Frauen- und Kinderschutzhaus und ist es bis heute geblieben.

## Bedarf steigt

Der Platz dort ist allerdings mehr als beschränkt, berichtet Gabriele Allmendinger-Schaal, die das Haus seit 30

Jahren leitet. Vier Frauenplätze gibt es nur, Bedarf wäre für doppelt so viele und mehr. Jetzt hat der Diakonieverband – er ist heute der Träger – ein größeres Haus in Aussicht gestellt bekommen. „Da haben wir doppelt so viel Platz. Das wird einiges erleichtern“, freut sich die Sozialpädagogin. Ihre Arbeit erleichtern wird zukünftig aber auch eine andere Entwicklung, hofft Allmendinger-Schaal: Die Bundesregierung hat die „Istanbul-Konvention“ unterzeichnet. Dieses europäische Übereinkommen verpflichtet die Länder dazu, Maßnahmen gegen die Gewalt an Frauen und Mädchen zu ergreifen.

Allmendinger-Schaal hofft auf eine bessere Finanzierung der Hilfe für Frauen und Kinder – die Aktionsbündnisse „Runder Tisch – gemeinsam ge-

## Gleichstellung gesetzlich verankert

Die Istanbul-Konvention ist ein Abkommen des Europäischen Rats, das im Jahr 2011 in Istanbul ausgearbeitet wurde. Im Oktober vor zwei Jahren wurde es für Deutschland ratifiziert, in Kraft ist es seit Februar 2018. So langsam schlägt es sich in den öffentlichen Haushalten nieder.

Die Konvention soll dazu führen, dass Hilfsangebote für Frauen und Kinder, Mädchen und Jungen verbessert werden. Dies kann eine Rechtsberatung oder psychologische Betreuung sein, eine Hilfe im Zugang zu Unterbringungsmöglichkeiten, zu Aus- und Weiterbildung sowie bei der Suche nach Arbeit. Die Istanbul-Konvention schreibt aber vor allem vor, dass die Gleichstellung der Geschlechter in den Verfassungen und Rechtssystemen der Unterzeichnerstaaten verankert sein muss und sämtliche diskriminierenden Vorschriften abzuschaffen sind. (Quelle: Wikipedia).

gen Gewalt“ und das „Haller Fachgespräch“ arbeiten seit Jahren darauf hin. Die Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses hat deshalb unlängst Pläne zu einer umfangreichen „Interventionskette bei häuslicher Gewalt“ vorgelegt, die es zu schaffen gelte: Das Frauen- und Kinderschutzhaus wird Teil eines Systems, das Beratungen und Begleitung ebenso einschließt wie Fortbildungen etwa von Ärzten, Polizisten oder Richtern und Staatsanwälten. Enthalten ist auch die Beratung für Frauen, die zu ihrem Mann zurückkehren wollen. Wichtiger Teil außerdem: die Prävention. Und die Nachsorge, denn oft brauchen Frauen mehrere Anläufe, um sich aus einer gewaltvollen Beziehung zu lösen.

Gabriele Allmendinger-Schaal hat aber nicht nur Frauen und Kinder im Blick, sondern auch die Männer. Und zwar als Täter und als Opfer – auch an sie ist in der Interventionskette gedacht. „Man glaubt es kaum, aber 20 Prozent der häuslichen Gewalt richtet sich gegen Männer.“ Auch hier gebe es Schutzhäuser. „Aber leider nicht so viele. Männer haben noch mehr Scham, Gewalt gegen sich zuzugeben.“ Männer treten aber auch als Täter auf. „Auch sie brauchen Hilfe. Hier muss es dringend mehr Angebote geben. In den vielen Jahren habe ich nur eine Handvoll Täter erlebt, die wirkliche Sadisten waren. Die meisten anderen waren selbst gefangen in einer Gewaltbiographie oder auch in einer Sucht.“

## Hilfe auch am Telefon

Unter diesen Telefonnummern können sich Frauen und Mädchen Hilfe holen: Frauen- und Kinderschutzhaus Schwäbisch Hall: **0791 9464464**.  
Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ **0800 116016**.  
Psychologische Beratungsstelle (Ev. Kirchenbezirk) **0791 72071**.  
Sozial- und Lebensberatung (Caritas): **0791 970200**.  
Muslimisches Seelsorgetelefon: **030 443509821**.  
Familienberatungsstelle im Landkreis: **0791 580220** oder **07951 4925252**.  
Polizei: **0791 4000**, Kinder- und Jugendtelefon: **116111**.  
Jedermann Heilbronn (Männer- und Jugendarbeit gegen Männergewalt): **0179 4883083**.

# Engagement mit Bürgerpreis ausgezeichnet

Gabriele Allmendinger-Schaal setzt sich für Familien ein

Das bei Beziehungen mit Gewalt auch Kinder leiden, weiß Gabriele Allmendinger-Schaal. Deshalb ist es ihr wichtig, dass das Frauenhaus auch Kindern Schutz bietet. Es heiße nicht ohne Grund „Frauen- und Kinderschutzhaus“, betont sie immer wieder. „Gewalt gegen Frauen bringt viel Leid und ist teuer. Es hängen Schicksale der ganzen Familie daran. Auch Kinder leiden mit.“ Und die Männer übrigens, selbst wenn sie die Täter sind. Sie waren als Kind oft selbst die Opfer, weiß Gabriele Allmendinger-Schaal.

» Ich hatte zuvor mit Kindern, Familien und Männern gearbeitet. Frauen fehlten noch. «

Dieser weite, vorurteilsfreie Blick zeichnet die Sozialpädagogin aus – und deswegen ist sie unlängst auch ausgezeichnet worden. Ihr beharrliches Engagement für die Sache – erst „nur“ fürs Frauen- und Kinderschutzhaus, mittlerweile für ein ganzes Hilffsystem – ist nun mit dem Bürgerpreis anerkannt worden. Damit hat die Bürgerstiftung Schwäbisch

Hall eine gebürtige Hallerin geehrt, die nach dem Studium und Berufsjahren in Dortmund an den Kocher zurückkam. „Ich habe mich damals für die Stelle im

Frauen- und Kinderschutzhaus blind beworben“, erinnert sie sich. „Ich hatte zuvor mit Kindern, Familien und Männern gearbeitet. Frauen fehlten noch.“ Ihr stehen, wie sie sagt, Frauen nahe. „Ich bin ja selber eine.“

## 30 Jahre Einsatz

In den 30 Jahren ihrer Tätigkeit hat sie mit ihrem Team fast 1.300 Frauen und über 1.600 Kinder betreut, hieß es in der Laudatio zur Verleihung des Bürgerpreises. „Gabriele Allmendinger-Schaal ist eine Frau, die motiviert, Hilfe gibt, selbst mit anpackt“, sagte Thomas Preisendanz, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung. „Wir gratulieren Ihnen, Frau Allmendinger-Schaal, aber auch unserer Gemeinde, dass es Sie gibt.“



Gabriele Allmendinger-Schaal

## Impuls

### Unerhört – diese Flüchtlingshelferinnen und -helfer

Gott selbst ist wohl der größte Flüchtlingshelfer, hat er einem ganzen Volk (!) zur Flucht aus der Unterdrückung und sozialen Ungerechtigkeit der ägyptischen Sklaverei verholfen. Dabei erweist er sich als ein Helfer mit unorthodoxen Methoden, lässt er beispielsweise Mose als Anführer das Meer im Handumdrehen spalten: das Volk Israel schreitet trockenen Fußes hindurch, die Feinde ertrinken. Insgesamt wird die Flucht 40 Jahre lang dauern, so erzählt die Bibel. Die Beziehung zwischen dem Flüchtlingshelfer und seinen Flüchtlingen wird immer wieder auf die Probe gestellt. Gottes Geduld wird überstrapaziert, die Zuversicht des Volkes Israels auf ein besseres Leben erleidet mehrfach Brüche.

Auch im Jahr 2019 hat sich nichts an der nervenaufreibenden Situation zwischen Helfenden und Notleidenden geändert. Sei es im Mittelmeer, wenn Seenotrettung medial und politisch ausgehandelt wird, oder in Deutschland, wenn das Budget für Flüchtlingshilfe deutliche finanzielle Kürzungen vom Staat erfährt und Zivilcourage mit rassistischen Sprüchen honoriert wird. Wenn dann noch der Behördengang aufgrund der Willkür zum Glücksspiel wird, liegen die Nerven blank.

Es braucht ein mutiges und starkes Herz, hartnäckig dran zu bleiben, um das Licht in dieser Welt aufleuchten zu lassen.

Während meiner Ausbildung zur Pfarrerin durfte ich das, was ich als Flüchtlingskind in meinen Anfangsjahren in Deutschland von verschiedenen liebevollen Menschen an Zuwendung und Unterstützung erfahren habe, weitergeben. So habe ich iranische Flüchtlinge zur Anhörung beim BAMF begleitet, mit ihnen Weihnachten gefeiert und einen deutsch-persischen Gottesdienst gestaltet. Nicht ich habe ihnen geholfen, sondern sie waren es, die mir halfen, meinen beschränkten Horizont zu erweitern.

Die Begegnung mit dem Anderen ist eine Erfahrung, die über die eigene Wirklichkeit hinausgeht. Zwei Welten kommen zusammen und es entsteht eine Beziehung, die eine neue Qualität hat. Indem einer sich selbst zurücknimmt und sich auf den anderen einlässt, lässt er von sich selbst los, um den anderen aufzufangen und gleichzeitig selbst von ihm getragen zu werden.



Vinh An Vu  
Pfarrerin in  
Schwäbisch Hall

# Landesseite

## „Ein Teil des Ganzen!“

Inklusion im Ferienwaldheim Waldebene Ost



„Vielfalt“ ist das Motto des Waldheims.

„Havana, ooh na-na, hey!“ Das Mikro in die Luft gereckt, tanzt Mia (Name geändert) unter dem Sonnensegel der Freilichtbühne des Evangelischen Waldheims Waldebene Ost, singt, strahlt, klatscht, streckt die Zunge heraus und schüttelt ihr kastanienbraunes Haar. In ihrer Hand wippt im gepunkteten Tutu ihre Plüschmaus mit, eine treue Gefährtin im Waldheim. Betreuer

Matteo begleitet die kleine Sängerin auf der Gitarre. „Willst du auch mal?“, bietet ihr Matteo seine Gitarre an. „Nein!“, ruft Mia, „erst knuddeln!“ „Mich?“, fragt eine andere Betreuerin. „Nein!“, sagt Mia bestimmt, „Matteo!“ Matteo ist einer von fünf Inklusionsbegleitern, deren Stellen durch den Aktionsplan „Inklusion leben“ finanziert werden. Er ist für Mia zuständig. „Mia ist seit vielen Jahren Stammgast im Waldheim“, berichtet der 17-Jährige, der in seinen Schulferien im Waldheim mitarbeitet. „Durch ihre unverstellte Art zaubert sie jedem ein Lächeln ins Gesicht. Für die anderen Kinder spielt es überhaupt keine Rolle, dass Mia das Down-Syndrom hat.“ Neben Mia gibt es noch vier andere Kinder mit Einschränkungen, deren Einzelbetreuer extra für das Waldheim ausgebildet wurden. Dabei kann es sich um eine Entwicklungsstörung, aber auch um eine Hör- oder Sehbehinderung handeln. Inklusionsbegleiter wie Matteo sorgen einerseits dafür, dass Gruppenaktivitäten so gestaltet werden, dass auch Kinder mit Einschränkung daran teilnehmen können. Und sie bieten Alternativen zum regulären Programm. „Manchmal kann Mia sehr eigenwillig sein“, grinst Matteo. „Wenn sie gar nicht mitmachen will, gehen wir zusammen nach draußen und machen Musik.“ Obwohl Matteo die 14-Jährige erst seit eineinhalb Wochen begleitet, haben sich die beiden schnell ins Herz geschlossen. Kein Wunder, denn sie teilen ihre Leidenschaft fürs Gitarrespielen. Genauso gern wie auf der Gitarre spielt Mia aber mit den anderen Kindern und vorbei an Matteo flüzt sie zurück in den Gruppenraum. In dem geräumigen, langen Raum herrscht ein lebendiges Gewusel. Hier verbringen heute Ältere wie Jüngere die Zeit bis zum Abendessen. 94 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren haben sich dieses Jahr für das Waldheim angemeldet. „Wir haben

dieses Jahr das Thema ‚Vielfalt‘ als Motto für das Waldheim ausgewählt“, erzählt die Jugendreferentin Noomi Sadowski, Leiterin des Ferienwaldheims Waldebene Ost, das neben vier anderen

Ferienwaldheimen von der Gesamtkirchengemeinde Stuttgart getragen wird. „Dieses Motto spiegelt sich in unseren Waldheimkindern wider, die ganz verschiedenen sozialen Milieus und Kulturen

angehören.“ Gleiches gilt für die Betreuenden im Waldheim, von denen die jüngsten erst 15 Jahre alt sind. Sie bekommen ein weißes T-Shirt: „Ein Teil des Ganzen!“ prangt darauf in großen, schwarzen Lettern. Als Teil des Ganzen soll sich jede und jeder Einzelne im Waldheim fühlen. „Ich bin dankbar für die Gelder vom Aktionsplan ‚Inklusion leben‘“, sagt Noomi Sadowski, „damit konnten neben den Stellen der Inklusi-



Mia singt leidenschaftlich gerne.

onsbegleiter auch Materialien finanziert werden, mit denen wir Musikinstrumente basteln. Daran hatte zum Beispiel Mia große Freude. Durch den Aktionsplan können wir auch Menschen mit Einschränkung Sicherheit geben, dass sie auch im nächsten Jahr wieder am Waldheim teilnehmen können.“ Das wünscht sich auch Mia. Ganz schön viel hat sie heute erlebt! Obwohl der Waldheim-Bus Mia nun bald wieder nach Hause bringt, gibt es noch viel, worauf sie sich freuen kann: auf den Kokosmilchreis, den es gleich gibt. Auf das Abschlussingen mit der Waldheimband. Auf den Gruppenausflug am nächsten Tag zum Maislabyrinth. Worauf sie sich aber besonders freut: Die „Elternparade“! Dort werden alle Gruppen den Eltern etwas vorführen. Dann wird Mia wieder auf der Freilichtbühne tanzen. Glücklicherweise, während sie aus vollem Hals ihr Lieblingslied ins Mikro singt: „Der Gorilla mit der Sonnenbrille, uh-lala!“

## Sozialer Wohnungsbau

Interview mit Gabriele Kraft, Referentin für Wohnungslosenhilfe

Hilfe für Menschen in Wohnungsnot hängt davon ab, dass bezahlbarer Wohnraum auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt verfügbar und zugänglich ist. Der öffentlich geförderte Wohnraum schmilzt unaufhaltsam. Die Aktivitäten im Neubau reichen bei Weitem nicht aus, um Abhilfe zu schaffen. Gabriele Kraft ist im Diakonischen Werk Württemberg (DWW) für den sozialen Wohnungsbau zuständig.

### Frau Kraft, vor welchem Problem stehen diakonische Einrichtungen?

Kraft: Die Träger sind am Rande ihrer Möglichkeiten bei der Unterstützung von Menschen in Wohnungsnot. Es gibt schlicht zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Die Wirtschaftsministerin, Frau Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, versucht mit der Gründung der Wohnraum-Allianz eine Gegenbewegung in Gang zu setzen. Sie stellt das Thema wieder in den politischen Fokus, kommt im Hinblick auf vorzeigbare Ergebnisse aber nur schwerfällig in Gang.

### Wer sind die Verlierer des Wohnraummangels?

Kraft: Alle diejenigen, die auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum sind. Die

Mieten sind, ob in Städten oder ländlichen Regionen, in den vergangenen Jahren drastisch gestiegen. Die Wohnungsmärkte werden immer enger und teurer. Für den Erhalt einer Sozialwohnung gilt, sie brauchen einen Wohnberechtigungsschein. Mit Aufnahme in die Datei der Wohnungssuchenden ist oft eine Wartezeit von 3 Jahren verbunden, bis eine Sozialwohnung zur Verfügung steht. Haben Menschen zusätzlich weitere sozialen Schwierigkeiten, wie z. B. Schulden, belastet das zudem den Zugang zum Wohnungsmarkt.

### Wie engagieren sich die Diakonie und Landeskirche im Wohnungsbau?

Kraft: Wir engagieren uns in den entsprechenden Gremien des Landes mit und weisen auf die besonderen Problemlagen der Menschen in Not hin. Gleichzeitig machen wir uns stark für Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltungsvorschriften, indem spezielle Förderinstrumente für Haushalte mit besonderen Schwierigkeiten am Wohnungsmarkt erhalten und ausgebaut werden. Die Württembergische Landeskirche hat, und das ist nicht selbstverständlich, den DWW-Siedlungsfonds

## 61. Aktion Brot für die Welt „Hunger nach Gerechtigkeit“

Oft ist die Ernte knapp im Tiefland von Tansania, Dürren und Ernteausfälle nehmen zu. Viele Familien müssen hungern. Brot für die Welt unterstützt Menschen dabei, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern. So zeigt eine Partnerorganisation den Bauern, wie sie bessere Erträge erzielen und sich gesund ernähren können. Isaya und Grace Mwita bauen jetzt Reis, Avocado, Auberginen, Okra, Paprika, Passionsfrüchte, Chinakohl, Papaya, lokale Kohlsorten, Tomaten und Bananen an. Diese Vielfalt sichert sie bei Ernteausfällen durch Unwetter oder Trockenheit ab, Überschüsse verkauft die Familie auf dem Markt. Vom Gewinn können die Eltern die Schulgebühren für die Kinder bezahlen. Vor allem aber können sie sich nun täglich drei abwechslungsreiche Mahlzeiten leisten.

Die 61. Aktion Brot für die Welt wird am 2. Advent, 8. Dezember, um 10 Uhr in der Stadtkirche Bad Cannstatt eröffnet. „Hunger nach Gerechtigkeit“ lautet das Motto der 61. Aktion. Denn alle Menschen sind gleich an Rechten geboren und jeder Mensch hat ein Recht auf gleiche Lebenschancen – egal, wo er oder sie lebt. Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg, ruft zur Unterstützung auf: „Brot für die Welt und seine Partnerorganisationen tragen seit Jahrzehnten in unzähligen Projekten dazu bei, die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern und ihr Leben selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Das ist möglich durch Ihre Spende.“



61. Aktion Brot für die Welt  
Hunger nach Gerechtigkeit

Mitglied der

60 Jahre Brot für die Welt

Am Freitag, 20. Dezember, spielt das Stuttgarter Kammerorchester unter der Leitung von Susanne von Gutzeit zugunsten von Brot für die Welt festliche Musik von Mozart, van Wassenaer, Corelli und Grieg.

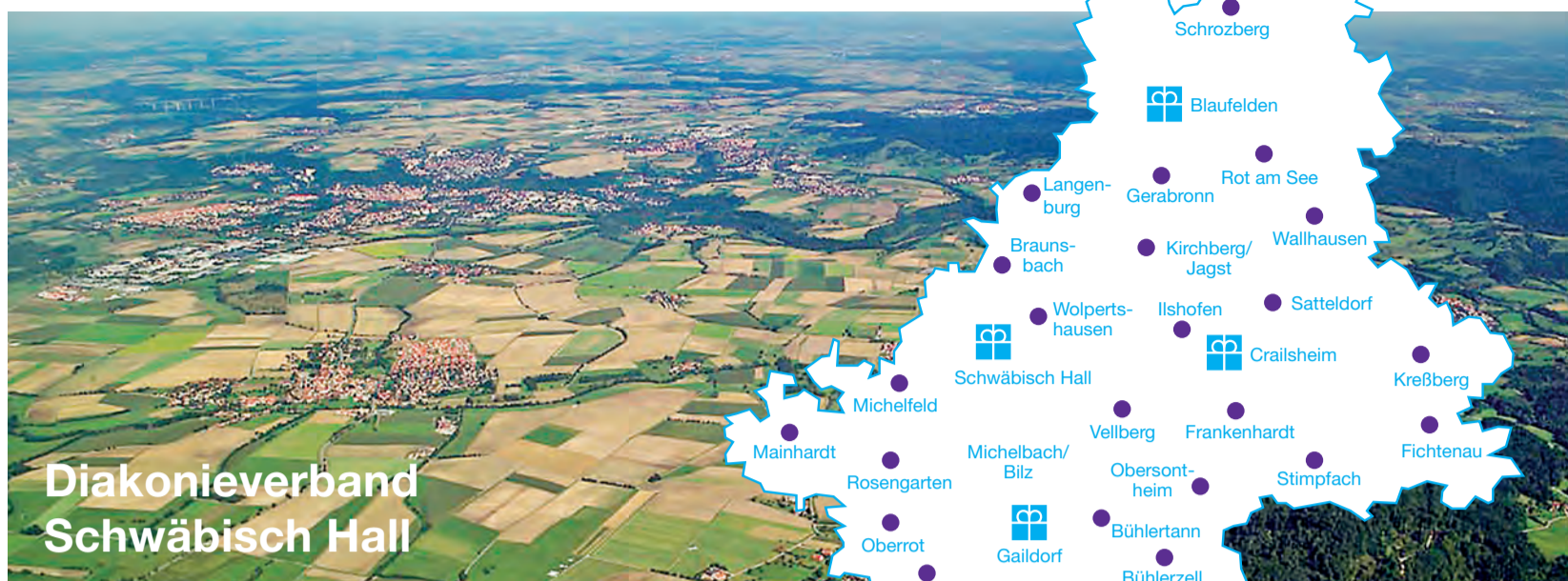
Die Musiker verzichten bei dem Benefizkonzert auf ein Honorar und rufen stattdessen zu Spenden für Brot für die Welt auf. Im Anschluss an das Konzert laden Brot für die Welt und das Stuttgarter Kammerorchester ein, den Abend mit Begegnung und Gesprächen bei Christstollen und Glühwein ausklingen zu lassen.

20. Dezember 2019, Beginn 18:00 Uhr, Einlass ab 17:30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Leonhardskirche, Leonhardsplatz 10 / 1, 70182 Stuttgart.



Gabriele Kraft

angeboten werden oder zum Beispiel gar nicht verkauft werden müssen, sondern durch Erbbaurecht günstig zugänglich gemacht werden. Die Kirchengemeinden bleiben bei dieser Variante also weiterhin Eigentümer der Grundstücke. Und die Kirche muss auch nicht selbst bauen, vielmehr sind diakonische Träger, aber auch kommunale Wohnungsunternehmen und Genossenschaften aufgerufen, für Menschen in Not Wohnraum zu schaffen.



## Diakonieverband Schwäbisch Hall

### Diakonieverband Geschäftsstelle

Mauerstraße 5, Schwäbisch Hall

Telefon 0791 94674-0

Telefax 0791 94674-2929

www.diakonie-schwaebisch-hall.de

- Rechtsanwälte für Kinder und Jugendliche
- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung
- Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung und Online-Beratung
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- KiMi – Kinder im Mittelpunkt
- Suchtberatungsstelle (Terminvereinbarung in Schwäbisch Hall)
- Brenzlädle (Kleiderladen)
- „Tiefer Brunnen“ – Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge
- Frauen- und Kinderschutzhaus  
Telefon 0791 9464464
- Beratung für Hörgeschädigte
- Familienkinderkrankenschwester

- Sozialpädagogische Hilfen für Flüchtlinge
- Flexible Hilfen „Friedenspfeife“  
Lange Straße 18, Schwäbisch Hall  
Telefon 0791 9782802

### Diakonieverband am Standort Blaufelden

Hauptstraße 11, Telefon 07953 88615

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung
- Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) Telefon 07953 88616
- Mitträgerschaft OffenBar, Gerabronn
- Begleitung von Ehrenamtlichen im Freundeskreis Asyl
- WELCOME im Auftrag der Kirchengemeinde Blaufelden
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Seniorenfreizeiten

### Diakonieverband am Standort Crailsheim

Kurt-Schumacher-Straße 5,  
Telefon 07951 96199-10

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung
- Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Kurberatung Mütter- und Mutter-Kind-Kuren
- Hospiz Crailsheim und Satteldorf
- Wohnung Burgbergstraße
- Mittagstisch im Evangelischen Gemeindehaus
- Suchtberatungsstelle (Terminvereinbarung in SHA)
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch

### Diakonieverband am Standort Gaildorf

Uhlandstraße 25

Telefon 07971 6891

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung
- K.u.R. Kauf und Rat und Filiale Obersonthem (Lebensmittel)
- Diakonielädle (Haushaltswaren)
- Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Suchtberatungsstelle (Terminvereinbarung in SHA)
- Psychoziale Beratung im Kontext pränataler Diagnostik

Weitere Einrichtungen und Beratungsstellen finden Sie im Internet unter [www.diakonie-schwaebisch-hall.de](http://www.diakonie-schwaebisch-hall.de)

## Flüchtlingslotsen verabschiedet

Gegenpol gegenüber Fremdenhass und Missachtung von Menschen

Die Hilfe für Flüchtlinge zu vernetzen – das war das Ziel eines Flüchtlingshilfeteams, das der Diakonieverband im Landkreis Schwäbisch Hall vor drei Jahren ins Leben gerufen hat. Vier Fachleute kümmerten sich um die Zusammenarbeit der Hilfen, Gremien, Geflüchteten und Ehrenamtlichen. Sie konnten so im ganzen Landkreis ein Netzwerk bilden, waren Ansprechperson für Organisationen, für Geflüchtete



Wolfgang Engel/Geschäftsführer, Marianne Mühlstedt, Anne-Kathrin Kruse/Dekanin, Dagmar Seybold, Margrit Gronbach-Grün/Fachbereichsleitung, Uwe Altenmüller/Diakonieverbandsvorsitzender

und Ehrenamtliche gleichermaßen. Wichtig war dem Team auch, sich gegen Fremdenhass und Ausgrenzung stark zu machen. „Wir entwickeln einen evangelisch-kirchlichen Gegenpol gegenüber Fremdenhass und Missachtung von Menschen“, hieß es seinerzeit in dem Flyer, der das Team vorstellte.

Das Projekt lief nun aus. Die vier Flüchtlingshelfer, die sich als Lotsen verstanden, sind von Wolfgang Engel, Geschäftsführer des Diakonieverbands, in einer kleinen Feierstunde verabschiedet worden. Zwei Mitarbeiter aus dem Team, der neu angestellte Mthunsi Fesi und Bernhard Frank, bleiben dem

Diakonieverband erhalten. Dagmar Seybold und Marianne Mühlstedt verlassen ihn. Geschäftsführer Engel dankte ihnen für ihre Tätigkeit. Marianne Mühlstedts Aufgabe lag in der Begleitung und Beratung von geflüchteten Menschen, aber auch in der Vernetzung der Ehrenamtlichen und in

der Gremienarbeit. Dagmar Seybold arbeite vor allem in Gaildorf und engagierte sich dort unter anderem für das Internationale Frauenfrühstück und rief den „Spielraum“ ins Leben. Bei dieser Aktion können Kinder miteinander spielen, sich im Spiel begegnen und kennenlernen.

## Impressum

### Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**,

Heilbronner Straße 180,  
70191 Stuttgart und dem

**Diakonieverband Schwäbisch Hall**,  
Mauerstraße 5  
74523 Schwäbisch Hall

#### Redaktion:

Wolfgang Engel, Anna-Lena Gieche

#### Texte:

Ute Schäfer, Bianca Baumgärtner,  
Anna-Lena Gieche

#### Fotos:

Adobe Stock, Diakonie Schwäbisch-Hall, Diakonie Württemberg, Ute Schäfer

Druck: m.o. druck, Schwäbisch Hall

## Diakonie

Diakonieverband Schwäbisch Hall

### FRIEDLICHES HOHENLOHE



Ein gewaltiger Irrtum!

Im Landkreis Schwäbisch Hall wird ein neues Frauen- und Kinderschutzhaus gebraucht. Helfen Sie mit!

Das Leid ist mitten unter uns!

Wussten Sie, dass jede vierte Frau in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch ihren Mann oder Lebenspartner erfährt? Das alles geschieht auch hier.

Zu eng, begrenzte Unterbringungsmöglichkeiten, nicht barrierefrei.

Im Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis Schwäbisch Hall können gleichzeitig bis zu 4 Frauen mit ihren Kindern aufgenommen werden. Der Bedarf ist – leider – viel höher.

#### Nun gibt es Hoffnung:

Der Diakonie als Träger wurde ein perfekt geeignetes Objekt angeboten. Hier könnte die Zahl der Plätze für Frauen und Kinder verdoppelt werden – wenn die erforderlichen Investitionen aufgebracht werden können.

#### Helfen Sie mit!

Die Evangelischen Kirchenbezirke und ihre Diakonie tragen einen Großteil der nötigen Investitionen. Darüber hinaus bedarf es jedoch auch vieler Spenden, um das Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können.

#### Darum bitten wir Sie:

Helfen Sie mit, helfen Sie Frauen und Kindern in Not! Spenden Sie für ein neues Frauen- und Kinderschutzhaus im Landkreis Schwäbisch Hall.

#### Für weitere Informationen:

[www.raeume-schaffen.de](http://www.raeume-schaffen.de) oder rufen Sie Herrn Engel, Geschäftsführer des Diakonieverbands Schwäbisch Hall an Tel. 0791 / 94674-0

#### Bankverbindung:

(Stichwort „Neues Frauenhaus“):  
Diakonieverband Schwäbisch Hall  
IBAN:  
DE 38 6225 0030 0005 1411 15  
BIC: SOLADES1SHA.  
Natürlich erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.